

DIE FRAGE DER WOCHE

... und Ihre Antworten auf aerztezeitung.de

*Haben Sie einen
Organspendeausweis?*

ja 50%

noch nicht 24%

nein, will nicht 26%

Die neue Frage dieser Woche lautet:

*Alkoholmissbrauch ist auch
bei Ärzten ein Problem.
Ab welcher Menge halten
Sie den Alkoholkonsum
für bedenklich?*

Machen Sie mit bei der neuen Umfrage der Woche im Internet. Stimmen Sie ab auf www.aerztezeitung.de und machen Sie sich ein Bild über die Meinungen Ihrer Kollegen.

HINTERGRUND

German Doctors 25 Jahre alt

Auch niedergelassene Ärzte engagieren sich im Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“, das heute Jubiläum hat. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Hilfe für Kinder

Kanzlerin Merkel und die Ministerpräsidenten einigen sich auf konkrete Maßnahmen zum Kinderschutz. **2, 7**

EU-Kompetenz ohne Grenzen?

Bis hierher und nicht weiter: Der Bundestag bremst bei der Harmonisierung der Gesundheitssysteme. **7**

MEDIZIN

Vorteile für Depot-Neuroleptikum

Mit dem Depot-Neuroleptikum Risperidon ist die Rezidivrate bei Schizophrenie besonders niedrig. **10**

Hilfe für Graspollenallergiker

Der gute Effekt der sublingualen Immuntherapie auch bei Kindern mit Graspollenallergie ist bestätigt worden. **11**

WIRTSCHAFT

Beim Torhüter spicken

Wie sieht eine gute Anlagestrategie aus? Experte Gottfried Urban empfiehlt die Torhüter-Taktik beim Elfer. **15**

ÄRZTE & ZEITUNG
Verlagsgesellschaft mbH

Postfach 20 02 51
63077 Offenbach

Leser-Service:
Tel.: (0 61 02) 50 60

Verlag:
Tel.: (0 61 02) 50 60

Ärzte fühlen sich von Selbsthilfegruppen in der Arbeit unterstützt

Potenzial der Kooperation wird nicht ausgeschöpft

BERLIN (HL). 80 Prozent der Ärzte sehen das Engagement der Selbsthilfegruppen als Unterstützung ihrer Arbeit. 90 Prozent sagen sogar, die Kooperation mit Patientenorganisationen schärfe den Blick von Ärzten für die Probleme chronisch Kranker.

Der inzwischen hohen Akzeptanz von Selbsthilfegruppen bei Ärzten und der prinzipiellen Bereitschaft zur Zusammenarbeit steht allerdings entgegen, dass in der Praxis das Potenzial der Selbsthilfe noch nicht ausgeschöpft wird. Dies zeigen ähnliche Ergebnisse von Umfragen, die Professor Wolfgang Slesina (Universität Halle/Wittenberg) und Dr. Peter Scholze, Vorstandsbeauftragter für Patientenorientierung bei der KBV, am Freitag bei einem Selbsthilfe-Symposium von KBV und BKK-Bundesverband präsentierten.

Großen Einfluss auf die Kooperation zwischen Ärzten und

Selbsthilfegruppen hat die Praxisstruktur: 70 Prozent der Gemeinschaftspraxen arbeiten mit Selbsthilfegruppen zusammen, bei den Einzelpraxen sind es nur 30 Prozent. Hausärzte sind dabei deutlich kooperativer als Fachärzte.

Slesina empfiehlt deshalb, in der Fortbildung von Fachärzten darauf hinzuwirken, dass sie bei chronisch Kranken systematisch Selbsthilfegruppen in die Arbeit mit einbeziehen. Außerdem müssten, vor allem bei Einzelkämpfern, Informationsdefizite abgebaut werden.

Dagegen will Scholze, der in Bayern als Hausarzt-Internist niedergelassen ist, vor allem Gemeinschaftspraxen und Praxisnetze weiter aktivieren. Außerdem sollen die allein in Bayern tätigen 1200 Moderatoren der Qualitätszirkel eingesetzt werden, um die Zusammenarbeit der Ärzte mit den Selbsthilfegruppen auszubauen. **Siehe auch Seite 6**

Mehr Honorar für gute Qualität in Bayern

BERLIN (ble). Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) hat sich mit dem BKK-Landesverband auf 27 Programme zur Qualitätssicherung geeinigt. Danach erhalten Bayerns Ärzte bei besonderer Qualität auch künftig höhere Honorare. Die Programme sollen die bisherigen Strukturverträge ersetzen. Für die BKK sind sie kostenneutral. KV-Chef Dr. Axel Munte hofft nun auf eine „Renaissance des KV-Systems“. **Siehe Seite 6**

Debatte um Basis-Sch

BMG: „Vorschläge bedeuten Abschaffung

BERLIN (ble). Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) steht den Vorstellungen verschiedener privater Krankenkassenversicherer zu einer Basisversicherung skeptisch gegenüber.

Zwar habe Ministerin Ulla Schmidt (SPD) noch kein abschließendes Urteil gefällt, sagte ein Sprecher mit Blick auf ein in der vergangenen Woche publik ge-

wordenes
Branche. D
die Abschaf
Krankenvers
gen“. Desha
terium Rese
sicherheit k
rem Gesch
recht und
Noch sei a
wer sich dur
Siehe a

Gehäuft Depressionen bei E

Jeder Zweite hatte nach eigenen Angaben schon eine depressiv

MANNHEIM (mut). Ärzte sind offenbar besonders anfällig für Depressionen. Vor allem Psychiater befinden sich häufig im Stimmungstief.

Darauf deuten Studiendaten, die jetzt beim Suchtkongress in Mannheim vorgestellt worden

gebögen zu Depression, Burnout, und Alkoholkonsum zu befragen, und zwar auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) im Jahr 2006, sowie auf dem Interdisziplinären Kongress für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) im selben

Die Ergeb
atern hatter
punkt der
ons-Sympt
medizinern
Prozent et
gaben 45 Pr
nehmer an,
pressive Ep
bei den D



Die neue A

Expo zur A

NEU-ISEN
(ava). Mor
es so weit
können s
der Tel
tion der
Zeitung“
nanzprof
Privatban
Fragen ru
die T
Geldanlag
Abgeltung
gleich, ob
anlagen,